

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 208

Sonder-Ausgabe

Montag, 8. November 1915

Verantwortlicher: L. B. Dr. M. K. ...

Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen ...

Geschäftsstelle in Halle (Saale): ...

Geschäftsstelle in Berlin: ...

Geschäftsstelle in Berlin: ...

Vor der Einnahme von Krusevac

Stegreich auf der ganzen Front

Der bulgarische Seeresbericht
Sofia, 7. Nov. Ausläufer Bericht vom 5. November: Auf der ganzen Front verfolgen wir die geslagenen Armeen des Feindes, der sich auf überkritischen Rückzüge befindet. Immer nördlich der Rhodopa operierenden Truppen haben sich dem Moravatal genähert und sind bei Paracin in direkter Verbindung mit den deutschen Truppen getreten, die von Norden vordringen. Um 3 Uhr nachmittags haben wir die Festung Niš genannt. Wir verfolgen schnell den auf dem Rückzuge befindlichen Feind. In der Nähe der bulgarischen Morava vorgehenden Truppen sind in die Ebene von Leskovaac vorgezogen. Unsere Offensive in der Ebene von Rastova wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Bei Prilek, Kriwalec und Strumica haben wir die Offensive der Engländer und Franzosen angehalten und den Feind unter beträchtlichen Verlusten für ihn zurückgeworfen. Viele Gefangene und auch unübersichtliches Kriegsmaterial aller Art sind in unsere Hände gefallen.

Mitlan, 6. November. Der Sonderberichterstatter des „Avala“ berichtet aus Saloniki, daß eine Division bulgarischer Truppen Monastir bedränge. Die Serben hätten sich schon mit vier Batterien auf die sehr starke Stellung am Bulwamerge zurüdgezogen, wo bereits auch englische Kanonen aufgestellt sei.

Von der Sonderkommission des serbischen Obersten Leskianin an den Generalkommando Carvail in Saloniki meldet derselbe Berichterstatter, Carvail habe, als Leskianin ihm die dringende Notlage Serbiens ausenandererzählte, erwidert, er könne im Augenblick nichts unternehmen, da er vorher die Zusammenziehung seiner Truppen vollenden wolle und noch seinen Beziehungen handeln müsse.

Interessante Enthüllungen

Paris, 8. November. Der „Le Figaro“ berichtet in einem Artikel, der bisher von der Zensur verboten war, daß die Besatzung Anfang 1915 von den Alliierten ein sehr großes Schicksal in der Schlacht von Gallipoli erleiden sollte. Der Bericht im Ministerium die Entscheidung eines Expeditionskorps von 150 000 Mann vor, das in Saloniki landen sollte, mit dem Hinweis darauf, daß die Russen in den Karpaten ständen und Rumänien nicht zögern, in Siebenbürgen einzufallen. Die Alliierten müßten Truppen werden wahrscheinlich mit den Alliierten marschieren. Bulgarien hätte dann nicht gewagt, gegen die Alliierten Stellung zu nehmen. Gegen den Vorfall waren fünf Minister, schließlich wurde eingewandt, daß die Negierung einen so wichtigen Beschluß nicht fassen könne, ohne den General, dessen Name das Wort nicht nennt (wahrscheinlich Joffre), zu befragen. Man ließ dann den Plan fallen und zog es vor, den Engländern an die Dardanellen zu folgen.

Sapenburg, 7. November. „National Zeitsung“ meldet aus Petersburg: Nach der eingetroffenen Berichte haben die russisch-französischen Truppen auf dem Salina nimmer die Stärke von 150 000 Mann erreicht. Da diese Zahl zur Einleitung einer kräftigen Offensive nicht genügt, sollen weitere Verstärkungen aus Frankreich, England und Rußland abgewartet werden.

Zum Fall von Niš

Wien, 7. Nov. Die Besetzung von Niš, welche gestern in den ersten Vormittagsstunden durch Entschlossenheit bekannt wurde, rief in der ganzen Monarchie die größte Genugtuung und außerordentliche Bewunderung für diese kühnende, bulgarische Woffentat hervor. Die Alliierten müßten sowohl die militärische als auch politische Bedeutung der Einnahme der zweitgrößten Serbienstadt. Die verheerliche russische Eroberung von Niš geräde der ersten bulgarischen Armeen und ihrem Feldherrn General Bojarschitz zugunsten. Demnach die Donauverbindung wieder hergestellt werden sei, sei nunmehr auch die Befreiung von der Nordsee bis nach Konstantinopel durch eine Landverbindung gesichert. Der Fall von Niš werde nicht nur in Serbien, sondern auch in den serbischen und in den neutralen Staaten tiefen Eindruck machen. In London, Paris, Petersburg und Wien dürfte diese Meldung dazu beitragen, gegenüber früheren Reden die Wirklichkeit erkennen zu lassen.

Bern, 7. Nov. Zum Fall von Niš schreibt das „Berner Tagblatt“:

„Mehr noch als die militärische Bedeutung dieses bulgarischen Sieges ist sein moralischer. Das serbische Volk hat seine Souveränität, die apostrophieren und nicht kann sein leuchtendes Schicksal besser illustrieren als die Tatsache, daß nun Serbien und Regierung von allen Verfechtungen befreit sind und in die unumkehrbaren Gebiete des serbischen Hochlandes vordringen sind, wo an eine geregelte Kriegsführung unter den vorliegenden Verhältnissen nicht mehr zu denken ist. Der Krieg wird in noch genauere Zeit weitergeführt werden können, in der Hauptsache ist aber, wenn nicht der Feind ein außerordentlich großer Schaden gelitten und reich gelohnt, mit dem Fall von Niš der serbische Feldzug erledigt.“

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 7. Nov. 1915.

Balkan-Kriegschauplatz

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben den Feind von der Gracina-Höhe, 12 Kilometer nordwestlich von Zwanjica, zurückgedrängt und sind im Tal der westlichen Morava über Slatina hinaus vorgezogen.

Weiderwärts von Krailjevo ist der Übergang erzwungen. In Krailjevo, das nach heftigem Straßenkampf von brandenburgischen Truppen genommen wurde, sind 130 Gefühle erbeutet.

Westlich davon gingen österreichisch-ungarische Truppen vor und machten 481 Gefangene.

Unsere Truppen stehen dicht vor Krusevac.

Die Armee des Generals von Gallwitz nahm gestern über 3000 Serben gefangen, erbeutete ein neues englisches Feldgeschütz, viele beladene Munitionswagen, zwei Verpflegungswagen und zahlreiches Kriegsmaterial.

Westlicher Kriegschauplatz

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Sindenbura

Südwestlich und südlich von Riga wurden mehrfach russische Teilangriffe abgelehnt. Vor Danaburg scheiterten feindliche Angriffe bei Nacht und zwischen Ewenten- und Alfenice.

In der Nacht vom 5. zum 6. November waren die Russen nordwestlich des Ewenten-Sees durch nächtlichen Heberfall in unsere Stellung eingedrungen. Sie sind gestern wieder hinausgeworfen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Seeresgruppe des Generals v. Linjingen.

Nordwestlich von Gortorff wurden bei einem abgelehnten feindlichen Angriff 80 Gefangene gemacht und ein Maschinengewehr erbeutet.

Westlicher Kriegschauplatz

Nichts neues. Oberste Seereskizze.

Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 7. Nov. Amtlich wird verlautbart 7. November 1915.

Südöstlicher Kriegschauplatz

Die Montenegroer versuchten die ihnen in den letzten Tagen entzogenen Stellungen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe scheiterten.

Die im Moravatal vordringenden österreichisch-ungarischen Kolonnen befinden sich im Angriff gegen die Höhen nördlich von Zwanjica. Südlich von Cacaf warfen wir den Feind über den Slogovani Berg zurück.

Bei der Einnahme von Krailjevo durch die Deutschen wurden 130 Gefühle eingebracht.

Die südlichlich der Krusevac umkämpften 1. und 8. Truppen haben gestern 500 Serben gefangen genommen.

Russischer Kriegschauplatz

Die Armee des Generals v. Gallwitz erreichte unter Kämpfen nördlich von Krusevac das Tal der westlichen Morava.

Russischer Kriegschauplatz

Südlichlich von Wienowogau auf der Strupa schlugen unsere Truppen starke russische Angriffe ab. Bei Wienowogau war es der siebente Angriffversuch, den die Russen in den letzten Tagen gegen dieses Frontstück gerichtet haben.

Italienischer Kriegschauplatz

Somit im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegschauplatz

Die Lage ist unverändert. Alle Verluste des Feindes, unsere Stellungen im Abschnitt von San Martino zu durchbrechen, sind gescheitert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabs: v. Payer, Feldmarshalleutenant.

Einige Worte aus dem neutralen Schweden

Von Dr. med. Erich Sjögren.
Da ich mich jetzt wieder, zum dritten Male nach dem Ausbruch des Weltkrieges, in Berlin befinde und zwar um die gerade Freude zu haben, einigen verdummbten Soldaten Hilfe leisten zu können, dem ich ein alter, glorreicher Ahnentage nicht unheim, denn die ich selbst wieder ein, wenn auch kleinen Bereich treuer Anhänglichkeit und unerlöschlicher Liebe zu meinem zweiten Vaterland zu liefern.

Es ist für uns alle, auch die nicht direkt kriegsbeteiligten Nordländer eine wahrhaft eiserne Zeit, die gegenwärtige Götterdämmerung. Gewaltig wie im 30jährigen Kriege, ja gewaltvoller als je in der Geschichte, lobern die Flammen des Kampfes und des Hasses schmeltzend empor. Laßt uns denn auch heute nicht vom stinkigen Streich und bitteren Witzes reden, man annehmlich auch die Realität Standbreviers, nämlich Schwedens ruhen und den letzten veranwortlichen Posten überlassen werden — laßt uns von der Liebe etwas sagen, von jenem göttlichen Gefühl der geistigen Zusammengehörigkeit Schwedens und Deutschlands, auf unglücklichen Schicksalserben früher bestritten, aber niemals löcher und mehr über das Schwedische erhoben, als zur Zeit des großen Schwedenkönigs, am 12. August 1632.

Dieselbe Liebe zur gemeinsamen lutherischen Religion und zur germanischen Kultur, die sich damals am wunderbarsten offenbarte und eine himmlische Blüte trug — den Sieg — und gegenwärtigen Heldentum Gustav Adolfs am 6. November 1632 bei Lützen — dieselbe Liebe lebt noch immer in den treuen Herzen des auf dem Felde der Ehre noch immer mit Deutschland verbündeten Schwedenvolkes. Wir drücken, unter anderen Kugelbein, fließen, leben und leben mit Euch, die Religion, die Wahrheit und das Recht sind ewig, wie der alte Gott selbst. Deshalb sagen und beten wir auch: Gott mit Euch! Der allmächtige Vater gebe uns, den Vätern Europas, bald wieder den göttlichen Frieden! Amen! Amen! überaus schmerz, immerwährender Zeit redet das blutbesetzte Todesbett Gustav Adolfs seine eigene sonne, stumme Sprache: Größere Liebe hat niemand, als daß er das Leben lasse für seine Freunde! Das leure Haupt Adolfs Gustav Adolfs leuchte aus der Götterdämmerung wie eine Offenbarung hervor: Und sehet Ihr nicht das Leben ein, nie wird Euch das Leben genommen sein!

Die Russen an der rumänischen Grenze

Bukarest, 6. November. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest unter dem 28. Oktober: Aus Galatz und Jassy wird berichtet, daß die Russen bedeutende Massen von Infanterie und Kavallerie an der rumänischen Grenze bei Samail anhäufen. Drei Armeekorps konzentrieren bei Senti (Bessarabien). Aus Rischman wird am 27. Oktober die Meldung von 15 Militärgeschützen mit viel Artillerie nach Senti gemeldet. Vier im Schwarzem Meer zurückgeliebene italienische Dampfer wurden von Rußland requiriert. Griechenland kauft große Mengen Getreide in Bulgarien.

Abmarsch russischer Schiffe nach Rumänien

Bukarest, 5. November. Blättermeldungen zufolge haben gestern Abend von Turn Severin fünfzehn russische Dampfer, ein Torpedoboot und 10 mit Munition für Serbien beladene Schiffe. Alle Schiffe führen die rumänische Flagge und werden von zwei rumänischen Kriegsschiffen begleitet.

